

# Merseburger Correspondent.

Wöchentliche Beilage:  
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Erstausgabe:  
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag  
und Samstag früh 7 1/2 Uhr.  
Gesellschaft: Delagade No. 5.

Abonnementspreis  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung.  
1 Mark 10 Pfg. durch den Fernträger.  
1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

No. 45.

Dienstag den 6. März.

1894.

## Politische Uebersicht.

**England.** Das russische Kaiserpaar sagte nach der „Kön. Ztg.“ dem deutschen Botschafter zu dem am nächsten Mittwochs stattfindenden Ballst sein Erscheinen zu. Der Correspondent der „Kön. Ztg.“ hebt hervor, daß der Jar nur in den seltensten Fällen die Feste auswärtiger Botschafter besuche. Unter den obwaltenden Verhältnissen aber, unmittelbar vor der endgiltigen Entscheidung über den Handelsvertrag, wird der kaiserliche Besuch in Petersburg allgemein als ein politisches Ereigniß aufgefaßt.

**England.** Der nach den letzten Nachrichten bereits als bestimmt anzunehmende Rücktritt des englischen Premierministers Gladstone ist nunmehr thatsächlich erfolgt. Eine Meldung des „Reuter'schen Bureaus“ berichtet schon, daß die Königin die Entlassung angenommen habe und stat hinzugefügt, daß Gladstone zu seinem Nachfolger Lord Rosebery empfohlen und dieser sich auch zur Annahme des Postens des Premierministers bereit erklärt habe. Mit der diesmaligen Demission Gladstone's dürfte auch wohl zugleich sein endgiltiger Rücktritt von dem politischen Leben gesprochen sein. Zwar heißt es, er werde noch seinen Sitz im Unterhause beibehalten, und von einer Seite wird auch behauptet, er wolle noch im Ministerium bleiben und nur provisorisch die Premier'schaft abgeben, doch bei dem hohen Alter Gladstone's — er ist 84 Jahre alt geworden — und bei seinem offenbar sehr geschwächten Gesundheitszustand ist nach menschlichem Ermessen schwerlich anzunehmen, daß Gladstone noch einmal die Leitung der politischen Geschäfte Englands wird übernehmen können. Der „Times“ zufolge hat die ärztliche Untersuchung ergeben, daß Gladstone sich wahrscheinlich einer Stenoseoperation wird unterziehen müssen. Eine solche Operation ist für einen Mann in so hohem Alter unter allen Umständen bedenklich, und dazu kommt, daß Gladstone auch an seinem Gehör gelitten haben soll, so daß er kaum wieder die ausreichende Spannkraft haben dürfte, um in der schwierigen Lage, in welcher sich seine Partei befindet, den Kampf gegen die Opposition führen zu können. Seine künftige Rede gegen das englische Oberhaus wird allgemein als seine letzte Ministerrede angesehen. Den angestrebten Kampf gegen das englische Oberhaus werden seine Nachfolger durchzuführen haben. Gladstone hat vier Mal an der Spitze der englischen Regierung gestanden. Sein erstes Ministerium bildete er 1868 nach dem Sturz von Disraeli, sein zweites 1879, sein drittes Ministerium 1886 und sein viertes 1892. Gladstone hat lediglich durch seine persönlichen Fähigkeiten die politische Bedeutung erlangt, welche ihm auch seine Gegner nicht absprechen können. Als Sohn eines Kaufmanns geboren, wurde er schon im Alter von 25 Jahren in das Unterhaus gewählt und wurde hier bald unter dem Ministerium Peel ein jüngerer Lord des Schatzes und herrschte 1841 unter dem zweiten Ministerium Peels Vizepräsident des Handelsamtes. Hier bewies er in der Vertretung der Handelspolitik der Regierung im Unterhause so ungewöhnliche Fähigkeiten, daß er 1843 zum Präsidenten des Handelsamtes und zum Robinsminister ernannt wurde. Er schied jedoch 1846 aus dem Ministerium und veröffentlichte damals eine Aufsätze erregende Schrift über die Behandlung der Befangenen in Neapel, welche nicht ohne Einfluß auf die Freiheitsbewegung in Italien war. Erst in den fünfziger Jahren begann seine führende Rolle in der englischen Politik. Am Schluß seiner politischen Wirksamkeit ist Gladstone von der Königin von England die Peerwürde angeboten worden. Gladstone hat dieselbe aber abgelehnt. Diese Ablehnung verstand sich bei Gladstone auch seiner ganzen Stellungnahme gegenüber dem Oberhause aus von selbst. Ob Rosebery sich als Premierminister wird halten können, ist zur Zeit eine offene Frage. Wir berichten schon, daß die Radikalen Stellung gegen ihn genommen haben, weil er Mitglied des Oberhauses ist, und man nicht weiß, ob er den Kampf gegen

dies Haus im Sinne der Radikalen führen wird. Rosebery hat einen besondern Protest an den offiziellen Secretär der liberalen Parteien, Majoritäts, gerichtet, in welchem derselbe hervorhebt, die Liberalen solte die Radikalen seien eingeschoben gegen die Ernennung eines Peers zum Premierminister, das Haus der Gemeinen müsse an Würde durch eine Abwesenheit des Premierministers ein, den Volkvertretern fehle die Kontrolle über die Executive, falls der Regierungschef nicht unter ihnen sei. Rosebery empfiehlt deshalb den Schatzkanzler Harcourt für die Premier'schaft. Schon einmal hat Rosebery aus dem Ministerium scheiden müssen, weil er Mitglied des Oberhauses war, im Jahre 1883, wo er deshalb das Ministerium des Innern niederlegen mußte. Will er diesmal die Unterstützung der Radikalen erhalten, so wird er sich zu entscheidenden Erklärungen gegen das Oberhaus verstehen müssen. Zugleich aber werden auch die Trenn-Forderungen verlangen, daß nicht nur auf die Comandobill seitens der Regierung Verzicht geleistet wird. — Einem Telegramm vom Sonntag zufolge tritt die Königin am Montag in London ein und empfängt Rosebery im Buckinghampalast. Der „Observer“ erklärt, Rosebery habe die Ministerpräsidentschaft nur widerstrebend angenommen; er würde vorgezogen haben, das Ministerium des Auswärtigen zu behalten, und gebe nur den von allen Seiten an ihn gerichteten Bitten nach, um eine schwere Krise von der liberalen Partei abzuwenden.

**Brazilien.** Die Aufständischen von Rio Grande sollen kürzlich eine Niederlage bei Sarandi erlitten haben; auf ihrer Seite sollen 400 Mann gefallen und viele von ihnen gefangen worden sein. — Ueber die Präsidentschaftswahl liegen zwar noch keine bestimmten Nachrichten vor, doch nimmt man an, daß Moraes zum Präsidenten gewählt wurde. Moraes war zuletzt Vizepräsident des Senats und hat schon s. Z. bei der Wahl Fonseca eine ansehnliche Minorität erhalten. Er war früher Gouverneur von Sao Paulo. Pereira ist Vertreter von Bahia und überzeugter Republikaner.

**Montevideo.** Die Präsidentschaftswahl hat schließlich zwar ein Ergebnis gehabt, indem Jose Glauri mit 54 Stimmen zum Präsidenten gewählt wurde, doch dieser hat die auf ihn gefallene Wahl abgelehnt. Angesichts des bisherigen negativen Resultats der Präsidentschaftswahl hat der Senatspräsident Duncan Stewart provisorisch die Präsidentschaft übernommen.

**Indien.** Das „Reuter'sche Bureau“ meldet, daß der feindliche Aborkamm, gegen welchen jüngst eine Expedition nach der Nordostgrenze gefandt worden ist, in Borbad den zurückgelassenen Posten von 15 Schoys und eine gleiche Anzahl der im Lager zurückgelassenen Angehörigen niedergemacht habe.

## Deutschland.

Berlin, 5. März. Am Sonabend Nachmittag unternahm der Kaiser und die Kaiserin einen gemeinsamen Spazierritt durch den Thiergarten. Abends um 7 Uhr entsprach der Kaiser einer Einladung zum Essen beim Fürsten Pleß. Gekröntem Vormittag begaben sich der Kaiser und die Kaiserin nach der Dom-Unterirdische und wohnten daselbst dem Gottesdienste bei. Am Abend besuchten die Kaiserin das Neue Theater, woselbst eine Vorstellung zu wohlthätigem Zwecke stattfand.

— (Das Staatsministerium) trat am Sonnabend zu einer Sitzung zusammen.

— (Zu den Gerüchten von einem Kanzlerwechsel) nach Annahme des russischen Handelsvertrags wird im „Hamb. Corr.“ offiziell geschrieben: „Dobwohl nun eigentlich die übigen Erklärungen des Grafen Caprivi vom Dienstag und die gekürzten Reden beider preussischen Minister dem Oberdenksachen und Gesichtstragen den Ausgang machen sollen, gefallen sich gleichwohl manche Konfessionen, die einen Trost für die Zukunft in trüber Zeit suchen, auch

jetzt noch in der Verbreitung der absolut grundlosen Combinationen, wonach Graf Caprivi nach dem Inkrafttreten des russischen Vertrages sich sehr bald in den Ruhestand zurückziehen und durch einen preussischen Minister ersetzt werden würde, und Minister von Bötticher würde mit dem Oberpräsidenten der Rheinprovinz, Geh. Rath Rasse (einem Freiconservativen) tauschen u. s. w. u. s. w. Das Graf Caprivi nach dem Zustandekommen des russischen Handelsvertrages ebensowenig wie im Vorjahre nach der Durchbringung der Militärvorlage die Hoffnungen der Konfessionen erfüllen wird, hat er ebenfalls erst am Dienstag mit aller Bestimmtheit in Abrede gestellt. Aber die Herren Agrarier rechnen immer noch darauf, daß ein Reichskanzler, zu dem sie kein Vertrauen haben, sich auf die Dauer nicht behaupten könne. Darin aber werden sie sich irren.

— (Zur Militärstrafprozessordnung) theilt die „Kön. Ztg.“ mit, daß inzwischen im preussischen Kriegsministerium ein dritter Entwurf fertig gestellt worden ist, der eben erst beginnt, die wichtigsten Zwischenschritte zu durchlaufen.

— (Die Silberenquete.) Ein Redacteur der „Deutschen Warte“ hatte eine Unterhaltung mit dem Reichsbankpräsidenten Koch über Börse, Steuer, Börsegeschäfte und Silberenquete. Ueber letztere sprach sich der Reichsbankpräsident folgendermaßen aus: „Die Silberenquete wird doch manches zu Tage fördern, was neu ist. Seit den letzten Verhandlungen in Brüssel hat die Einstellung der Silberprägung, verbunden mit einer Feststellung des Kupferpreises stattgefunden und es haben sich nach diesem Vorgange mancherlei neue Schwierigkeiten im Verkehr zwischen Indien und England gezeigt, welche einer eingehenden Erörterung bedürfen. Ein weiteres Ereignis war die Aufhebung der Shermanbill in Amerika, deren Folgen gleichfalls noch nicht völlig zu übersehen sind. Auch die Statistik der Silber- und Goldgewinnung, sowie des Verbrauches beider Edelmetalle bedarf immer noch der Ergänzung nach dem Tode Seibers, zumal die späteren Ziffern in den Veröffentlichungen des amerikanischen Münzdirectors als ungenau angesehen werden. Ich hoffe daher, daß die Verhandlungen der Enquete-Commission nicht resultatlos verlaufen werden. Welchen praktischen Nutzen sie haben können und werden, kann man allerdings nicht voraussagen. Allein zur Klärung der Silberfrage kann die Enquete gewiß beitragen. Ob es aber gelingen wird, einen wirksamen zur Erhöhung des Silberpreises praktisch geeigneten Vorschlag zu finden, bleibt fraglich, bisher haben die Anhänger der Doppelwährung einen zur Erreichung jenes Zieles praktisch geeigneten Vorschlag nicht zu begründen vermocht. Wir werden uns daher umso mehr hüten müssen, an unserer bestehenden Währung zu rütteln.“

— (Eine bemerkenswerthe Kundgebung zu Gunsten des Handelsvertrags mit Rußland) hat dieser Tage in Prinzlaff (Wahlkreis Neukuhle-Karthaus-Buzig) seitens einer größeren Zahl von ländlichen Besitzern der Danziger Hebrung stattgefunden. Nach einer längeren Debatte, in welcher die Gegner des Vertrags, wie ihnen nachgewiesen wurde, eine erschreckende Unkenntnis der entscheidenden Verhältnisse an den Tag legte, wurde, der „Danz. Ztg.“ zufolge, folgende Resolution angenommen: Die am 1. März in Prinzlaff versammelten Hebrunger sind der Uebergangung, daß der russische Handelsvertrag der Landwirtschaft nicht schadet, wohl aber auf die Industrie und den Handel unseres Vaterlandes und namentlich unserer östlichen Provinzen beschadend und damit auch fördernd auf die deutsche Landwirtschaft wirken wird; wir erwidern deshalb, daß der Reichstag dem Vertrag zustimmen werde und bitten unseren Reichstagsabgeordneten Herr Rittergutsbesitzer Meyer-Rottmannsdorf (Reichsp.), mit allen Kräften für das Zustandekommen des Vertrags einzutreten zu wollen. Der Vorsitzende, Herr Dothm-Riedelwalde, wurde beauftragt, diese Resolution dem Abg. Meyer und dem Reichstage zu übermitteln.

Weitere Besammlungen finden noch in Neuhendorf und Keustadt statt. Zu diesen Besammlungen hat auf Wunsch des Comité's Abg. Aldert sein Erscheinen zugesagt.

**Colonialpolitik.** Ueber die Expedition des Gouverneurs von Ostafrika v. Schele bringt das deutsche Colonialblatt eine kurze Mitteilung vom 16. Dezember, wonach diese Expedition nach der Vereinigung mit der Abtheilung des Compagnieführers Kamfay, über dessen Expedition vor mehreren Wochen ein längerer Bericht mitgeteilt ist, mehrere Dutzend der Nafiti zerstört hat und im Begriff war, die Hauptstadt der Nafiti zu räumen und im Besitz zu nehmen. Am 22. Dezember gebachte Herr von Schele, der Ulanga aufwärts marschierend, bei Kimanga einzutreffen. Man ist jetzt voran, beabsichtigt er, bis zum Nyassa vorzudringen, um die Station Langenburg zu besichtigen. Der Gouverneur beabsichtigt, an der Ulanga-Fähre, dem Ausfallthor der Nafiti, nach Ablauf der Regenzeit eine Station anzulegen. — Compagnieführer Langheld hat über seine Thätigkeit am Biazi-ri-Nyanga dem deutschen Ausschuss berichtet, in welchem längerer Bericht enthalten ist, welche von dem Kommando mehrere Streifzüge zur Bekämpfung des Sklavenhandels und dem Ausbau der Station Langheld berichtet wird. Als Erfolg der Streifzüge im westlichen Gebiet des Nyanga zählt Langheld auf: 1) Die Ansehung der aus Uganda in Folge von Religionskriegen vertriebenen Wagon da im deutschen Gebiet, gegen 2000 arbeitssame Menschen. — 2) Die Sicherung der aus Unposo kommenden Eisenbahnstationen. — 3) Die Befreiung von acht Sklavenhändlern und Verbreitern von einigen zwanzig Sklaven. — Zur Bekämpfung des Sklavenhandels in Deutsch-Ostafrika theilt das „Deutsche Colonialblatt“ mit, daß in Folge der Kontrolle der Dampfschiffe der Sklavenhandel sehr eingeschränkt worden, und die mit Sklaven wirtschaftenden Plantagenbesitzer im Seegebiet bereits unter Mangel an Arbeitskräften zu leiden haben. Immerhin aber könne von einer vollständigen Abschließung des Sklavenhandels bei der großen Ausdehnung des Gebietes noch nicht die Rede sein. — In Kamerun ist Gouverneur Jänicke am 17. Februar eingetroffen und hat die Befehle wieder übernommen.

### Parlamentarische.

**Deutscher Reichstag.** (Sitzung vom 3. März.) Der Reichstag erledigte heute zunächst das Expedientarium des Militärerats mit Ausnahme der Position für das Dienstgebäude in Metz, die abgesetzt wurde und setzte dann die Beratung des Ordinariums beim Kapitel Militärpflicht fort. Abg. von Warquandien regte dabei wiederum die Frage der Militärreform an und vertheidigte, mit der gehörigen Erklärung des Kriegsministeriums auf die Bedenken zu sein, ebenfalls Abg. Grotzer (Centr.) worauf der Minister die Bedenken zu belegen, welche derselbe zu belegen sein, daß die Disziplin im Heere aufrecht erhalten werde. Daran schloß sich eine Debatte, in der Bebel den Fall Rischhoff zur Sprache brachte. Der Kriegsminister vertheidigte denselben lebhaft, weil er nur zur Vertheidigung der Ehre seiner Woiher zu Waffe gegriffen habe und erst dann, nachdem er vor Gericht ein Recht nicht habe finden können, wie ein zu Rechte gezeigter Anwalt ihn vorher erklärt hatte. Nächste Sitzung Montag.

**Abgeordnetenhaus.** (Sitzung vom 3. März.) Das Abgeordnetenhaus legte heute die Beratung des Militärerats fort. Abg. Rindorff (Centr.) brachte hierbei eine Reihe von Beschlüssen der Reichstagskommission vor. Der Kriegsminister ging besonders auf die Zulassung von Reservisten zum Schutzbund und in die Schulhepitationen ein und bezog sich auf eine von ihm in diesem Sinne erlassene Verfügung. Weiterhin sprachen wieder Konervative, Freirepublikaner und Nationalliberale ihre Wünsche über die Wiederzulassung des politischen Sprachunterrichts aus. Den Wünschen der Abg. Dr. Borck und Graf Ballewits gegenüber, betreffend Ausdehnung des politischen Sprachunterrichts auf die obersten Klassen, verhielt sich der Minister ablehnend. — Am Montag steht der Antrag Bacher, betreffend Verlegung einer Bahnhofsstation, auf der Tagesordnung.

Die Verhandlungen der Kommissionen für den Handelsvertrag mit Rußland scheinen einen ziemlich raschen Verlauf zu nehmen. Zu der Sonnabendtagung wurde sofort in die Einzelberatung eingetreten und bis zum Beginn der Plenarsitzung die ersten 18 Artikel des Vertrags nebst den zugehörigen Bestimmungen des Schlußprotokolls angenommen. Die Abstimmung über den Artikel 1 ergab Annahme desselben mit 13 gegen 8. Mit Zustimmung der auswendigen Vertreter der Freisinnigen, Nationalliberalen, Sozialdemokraten, Volkspartei und die anwesenden Mitglieder des Centrums bis auf den Abg. Alsbichler, ferner der polnische Vertreter vom Reichstheil und der Reichspartei von Stumm. Die acht Stimmen gegen den Vertrag gehörten den Konservativen, den Antisemiten, Abg. von Rordorf und Holz von der Reichspartei und Abg. Alsbichler vom Centrum. Bei der Abstimmung fehlten vom Centrum die Abg. Weber, Fhr. v. Seremann, Weber und Klose, von den Konservativen Abg. von

Frege, von den Sozialdemokraten Schulze und Herber. Mit ähnlicher Stimmenmehrheit wurden auch die übrigen Artikel beschloffen. Die nächste Sitzung findet Montag statt.

Auf Grund einer beim Beginn der Session getroffenen Vereinbarung sind die freisinnigen Parteien in der Handelsvertragskommission zusammen durch drei Mitglieder, die freisinnige durch den Abg. Aldert, die freisinnige Volkspartei durch die Abg. Benzmann und Ander vertreten.

Bei der weiteren Verhandlung in der Budgetkommission des Reichstages über das Budget für die „Brandenburg“ am Sonnabend Morgen stellte sich heraus, daß ein Theil der Schuld die oberste Marineverwaltung trifft. Auf die Frage, wie es möglich sei, daß der Fehler in der Zeichnung dem retirirenden Beamten der Bauverwaltung auf dem „Balkan“ entgangen sei, antwortete Staatssecretär Hollmann, daß dieser Beamte dem Bau von vier Kriegsschiffen gleichzeitig zu beauftragten gehabt habe und deshalb außer Stande gewesen sei, eine vollständige Revision vorzunehmen. Die Marineverwaltung aber hätte damals nicht über mehr Aufsichtsbefugnisse verfügt. Diese Erklärung wird in der Commission eine große Erregung hervor. Sowohl von Seiten der freisinnigen Partei wie von Seiten der konservativen Partei wurde darauf hingewiesen, daß also das Unglück wiederum dem Nachheil des überzogenen Schiffbaus befahe. Die freisinnige Partei hat fröhlich von Anbeginn gegen diese forcirte Erweiterung der Marine angeklagt, leider in der Hauptsache vergeblich, weil die Parteiparteien höherer Klassen nachgaben.

Ueber das Unglück auf der „Brandenburg“ hat Staatssecretär Hollmann unter der Behauptung, er habe Tags vorher nur seine persönliche Ansicht ausgesprochen, am Sonnabend mitgeteilt, zu derselben Zeit, wo die Wache der „Brandenburg“ montirt worden, seien noch drei andere Kriegsschiffe im Bau gewesen. Zur Kontrolle aber habe nur ein einziger Baumeister zur Verfügung gestanden; was doch Sache der Marineverwaltung gewesen wäre. Die Erörterung über die zu zahlenden Unterabteilungen schließt mit der mit großer Beifriedigung aufgenommenen Erklärung des Staatssecretärs Grafen Pofadomsky ab, er werde sich mit dem Marineminister in Verbindung setzen, um die Summen, die gezahlt werden könnten, zu bestimmen. Im Ordinarium des Marinetales wurden bisher 8290 Mk. abgesetzt.

### Provinz und Umgegend.

**Weißenfels, 3. März.** Das Zustandekommen unseres städtischen Electricitätswerkes ist gesichert. Denn während die Zeichnung von 50 000 Mark als der Mindestbedarf der Teilnehmer für die Möglichkeit, das Werk zu schaffen, berechnet war, sind bereits 60 000 fest gesetzt, der Anschlag noch mehrerer öffentlicher Gebäude und einiger größerer gewerblicher Etablissements steht nahe bevor. Der Kreisrichter, Herr Heym aus Halle (von der Firma Köhner) der länger Zeit hieher engagirt war, um jedem, der sich um die Sache zu bemühen, hat an drei Abenden zu einem größeren Kreise von Interessenten nicht ohne Erfolg, wie die obigen Zahlen beweisen, informirte Vorträge gehalten. Es belaufen sich die Kosten für die Anlage eines Paars Bogenlampen von fünfjähriger Brenndauer auf 180 bis 200 Mk. von zehnjähriger Brenndauer auf 225 bis 250 Mk. (mit allem Zubehör). Es kostet die 10 kerzige Glühlampe, die an Leuchtstärke der gewöhnlichen Petroleumlampe entspricht, 2 1/2 Bfg. für die Stunde; eine 16 kerzige Glühlampe, die einem Schmittbrenner (Gas) gleichkommt, 4 Bfg., eine 25 kerzige Glühlampe, die einem Rundbrenner gleich ist, 8 Bfg. und eine 32 kerzige Glühlampe, die einem Gasglühlämpchen gleichkommt, 7 1/2 Bfg.

**Weißenfels, 3. März.** Eine Gesellschaft von sechs noch im schulpflichtigen Alter lebenden Knaben hatte sich in einer selbstverfertigten Höhle im Leßlinger Holze wohlhüt eingerichtet und diese Behausung selbst mit Waffen aller Art, wahrscheinlich zur Vertheidigung gegen wilde Thiere und hofentlich nicht zum Zwecke rauberrischen Angriffs auf friedliche Menschen, ausgerüstet. Den nachdrücklichen und eindringlichen Vorstellungen der Väter und Lehrer wird es voraussichtlich bald gelingen, die fruchtbar angeregte Phantasie der kindlichen Schwärmer zu beruhigen, ihnen das Höhlenleben abzugewöhnen und sie zu sanfteren Sitten zurückzuführen.

**Töpen, 3. März.** Dem immer hungerrnden und lungenaden armen Kropf im grauen Mittel ist wieder einmal der Krieg erklärt worden. Durch Ausruf wurde bekannt gemacht, daß für ein Sperlingsei ein Pfennig, für einen jungen oder alten Sperling zwei Pfennige gezahlt werden. Der Sperling gehört zu den Vögeln, die dem Gesetze nach als „vogelfrei“ gelten, weil er die

Menschen von seiner Nützlichkeit noch nicht hinreichend überzeugt hat. Viele Naturforscher behaupten, er sei besser als sein Ruf, und die Ausrottung dieser grauen Gesellen, wie sie wohl hier und da versucht worden, habe sich jedesmal bitter gerächt. Ein einziger Sperlingsschwarm bringe seinen Jungen in einer Woche durchschnittlich mehr als 3000 Raupen.

**Eisleben, 4. März.** Ein langjähriger Prozeß — Dones contra Stadtgemeinde — ist fürzlich beendet. Die Stadt auf dem Ufeler B. für sein Haus, welches derselbe vor ca. 10 Jahren räumen und umreißen mußte, da die Wasserleitung unrichtig gewesen war und das Haus beschädigt wurde, mit 12000 Mk. gab. Die Gerichtskosten betragen auch noch ca. 3000 Mk. Seiner Zeit wäre die ganze Angelegenheit mit 5000 Mk. abgemacht gewesen.

**Nordhausen, 3. März.** Aus dem Nordhäuser Auleben wird gemeldet, daß in der Vorwoche bei einer im Baumgarten des dortigen von Albrecht'schen Rittergute vorgenommenen Ausschachtung in einer Tiefe von vier Meter vertieftete Menschen- und Thierknochen, ein Feuersteinmesser, einige an den Seiten abgeflachte Steine (Kalksteine), das Horn eines Büffels oder Auerochsen mit Spuren menschlicher Thätigkeit behufs Schärfung des Horns zu einer Waffe, sowie Spuren von Feuerstätten gefunden worden sind. Dieser Fund und die vor kurzem bei einer anderen Ausschachtung zu einem Neubau an einer anderen Stelle des Dorfes aufgefundenen Ueberreste menschlicher Wohnstätten weisen darauf hin, daß auf der am Rande des früher juppinger Hilmethales liegenden Ueber Dorfstelle schon in der Stein- und Bronzezeit menschliche Niederlassungen bestanden haben.

**Harzburg, 3. März.** In einer graufamen Situation mit einem Wahnsinnigen befand sich ein Polizeibeamter aus Stade in der Nähe von Harzburg. Der Beamte war beauftragt worden, den wegen Nordverfuch verhafteten Kaufmann Balte aus Bremerbörde nach der Trennung in Hildesheim zu transportieren, als derselbe in der Nähe des Interellbahnstos plötzlich von Tobtucht befallen wurde und sich auf seinen Begleiter warf, mit dem er sich allein im Eisenbahnwagen befand. Balte zerlegte ihn das Gesicht und suchte ihn aus dem Wagen zu werfen. Hierbei entlief ein entsetzlicher Kampf, durch den der Polizist in eine furchtbare Lage gerieth. Die Freude des Bedrohten, als endlich der Bahnhof erreicht war, und er aus den Händen des Wahnsinnigen befreit wurde, ist leicht begreiflich.

**Coslar am Harz, 1. März.** Nachbesetzung der Busse, Sohn eines hiesigen Handwerkers führte heute von dem Dache eines an der Bergstraße befindlichen Hauses und erlitt nicht nur einen Schädelbruch, sondern auch noch andere Verletzungen, so daß an seinem Aufkommen geweißt werden muß. — Unsere Bürgerchaft ist ob der vielen Einbruchsdiebstähle — fünf an der Zahl — in voriger Nacht in hoher Aufregung. Vermuthlich sind es fremde Spitzbuben gewesen, die unserer Stadt einen Besuch abgesehen haben. Es wurden nur Ladeneinbrüche abgehandelt, an vier Stellen freilich von geringem Erfolg für die nächsten Industriestellen. Zu bedauern ist die Unthätigkeit der Urmacher B., dem Uebeln im Werthe von 2500 Mk. geschaden worden sind. Die bei einem Pferdehändler gehaltenen Wärfte wurden auf der Straße wiedergefunden.

**Koburg, 4. März.** Gestern Abend wurde ein mörderischer Ueberfall auf den Kassirer des Güterbahnhofes Hellmund verübt. Er erhielt zwei Schüsse in den Kopf und schwere Schädelverletzung durch Schläge. Die Thäter sind unbekannt; Hellmund ist nicht vernehmbar.

### Vermischtes.

**Für die „Brandenburg“.** Der König von Schweden sandte an die Prinzessin Heinrich 700 Mk. für die Hinterlassenen der auf der „Brandenburg“ Verunglückten. Bisher sind bei sämtlichen Sammelstellen etwa 60 000 Mk. eingegangen.

**Schiffsaufnahmen.** Die beiden Dampfer des Bremerhiesigen Lloyd „Elektra“ und „Orion“ sind in der Nacht zum Sonnabend in der Nähe von Pola zusammengestoßen und auf Grund angefahren. „Elektra“ ist fast am Bug, „Orion“ nur wenig beschädigt. Ein Mann der Besatzung des Dampfers „Elektra“ wurde getödtet, drei sind schwer verwundet. Mehrere Dampfer gingen von Triest zur Hilfeleistung aus.

**Ein prächtiges Vorbild** ist am Donnerstag Abend in Oliva beobachtet worden. Unter dem leuchtenden Strahlen des Mondes lag über den nördlichen Horizont ein herrlich leuchtendes Polarlicht, gegen den der anzuwendende hellere Himmel wie mit einem dunkeln Nebel überzogen erschien.

**Die Wiedereröffnung der Schiffahrt** wird aus Königsberg gemeldet. Dieselbst trat am Sonntag Vormittag der Dampfer „Margarethe“ aus Willau ein.

**Diebstahl mittelst Dynamits.** Brüssel, 4. März. Eine Diebstahlsbande drang Nachts in das Eisenbahnhofsgebäude in Margheme ein, sprengte den eisernen Wehrtür durch Dynamit und raubte den Inhalt. (Eine reizende Schicksal hat ein räthselhaft bei einem hiesigen Concurrenzblatt Erzähler zu entdecken und anzudeuten, brachte es am 1. März folgende Notiz:



**Confirmanden-Jacketts,**  
große Auswahl. Billigste Preise.  
**Hugo Hartung,**  
vorm. J. Schönlicht.

**Gustav Scherz,**  
Eislermeister,  
Sotel halber Mond (a. d. Geißel),  
empfiehlt sich bei Bedarf von  
**Möbel-Ausstattungen,**  
sowie zu allen in's Haus zu schlagenden  
Arbeiten bei billigsten Preisen.  
Umzüge aller Art werden eocent.  
mit Möbelwagen unter Garantie prompt  
ausgeführt.  
Bestellungen auf Umzüge werden auch  
genommen bei Hermann Bösch, Halle'sche  
Straße 8, Hinterhaus.

**Dank.**  
An Götter und Kreuzfahrer schwer erkrankt,  
war ich fast unlöslich zu geben und konnte mir  
selbst herab die Hände nicht helfen. Herr  
**Dr. med. Volzberg,** an den ich mich im  
größten Noth wandte, suchte mich in 2 Monaten  
vollständig und küßte ich mich verpflichtet, dem  
Herrn Dr. V. Dankopfer in Düsseldorf, hiermit  
öffentlich den ihm gebührenden Dank abzusprechen  
Düsseldorf, Dreesdorf, Post-Str. 10.  
Für Frau Liebl: Heinrich Diehl.

**Kappell'sche Bücklinge**  
treffen heute ein bei  
**E. Wolff.**

**Geschälte Apfelsinen,**  
schöne große Früchte, in noch nie gehabter  
vorzüglicher Qualität sind angekommen.  
Es werden nur die Schalen der besten,  
aromatischsten Früchte verarbeitet.  
**Drogen- und Farbenhandlung**  
**Wilh. Kieslich,**  
Kosmarkt Nr. 3.

**Kinderernährzwieback**  
nach ärztlicher Vorschrift bereitet, empfiehlt  
**Gustav Schönberger jun.**  
Gandersheimer  
Sanitätskafé.

Heute Dienstag  
abends 8 1/2 Uhr  
**General-  
Versammlung**  
im Restaurant Casino.

**Sirchl. Verein des Neumarkts.**  
Die Mitglieder unserer kirchlichen Vereine  
werden erucht, sich an der Begrüßungsfest  
unserer verstorbenen Mitglieds, des Schöb-  
moderne Herr Gerlach, heute Nach-  
mittag 3 Uhr zu beteiligen.  
Der Vorstand.

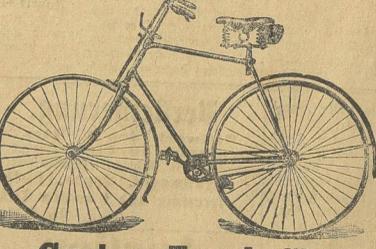
**Reichskrone.**  
Donnerstag den 8. März 1894,  
abends 8 Uhr,  
**V. Abonnements-Concert,**  
gegeben vom Trompetercorps des Thüring.  
Jäger-Regiments Nr. 12 unter persönlicher  
Leitung seines Stadtrumpeters B. Straupe  
Billetts im Vorverkauf à 30 Pf. in  
den Cigarettenhandlungen von C. Meyer, Bahn-  
hofstraße, Heine Schulze jun., II. Ritter-  
straße und H. Wiese (G. Geier), Burgstraße.  
**Gesang-Verein Thalia**  
hält Sonntag den 11. März sein  
**4. Stiftungsfest,**  
bestehend in Abendunterhaltung und Ball  
in den Räumen der „Reichskrone“ ab.  
Der Vorstand.

**Regenmäntel,**  
große Auswahl. Billigste Preise.  
**Hugo Hartung,**  
vorm. J. Schönlicht.



Von Mittwoch den 7. d. M.  
ab steht ein Transport hoch-  
tragender und neu-  
mlichender Färsen  
und Kühe im Gasthof zur  
Linde bei mir zum Verkauf.

**Emil Rottkowsky.**  
**Gut ist billig!**



**Fahrräder**  
das Neueste u. Beste,  
Modell 1894.  
**Reparatur-Werkstatt  
und Ersatzteile.**  
Sämtliche Arbeiten  
werden von mir selbst in  
eigener Werkstatt ausge-  
führt. Kein Versandt nach  
Fabrik, daher schneller,  
eben so gut, jedoch  
billiger wie bei jedem  
Anderen.

**Gustav Engel, Weiße Manier 7.**

**Gesangbücher  
zur Confirmation**  
empfiehlt  
**L. Daumann,**  
Burgstraße 23.

**Lebensversicherungen**  
für die  
**Iduna in Halle a/S.**  
vermittelt  
**Otto Peckolt, Merseburg, Markt 6.**

Dieziehung der großen  
**Bekanntmachung! Meininger Lotterie** findet am 8. bis  
10. März statt.  
Sauptgewinn i. R. v. Mk. 50000,  
zusammen 5000 Gewinne im Gesamtwert von 125666 Mark.  
Pro Loos 1 Mk. (11 Loose 10 Mark) Porto u. Liste 30 Pf.  
**Leo Joseph, Berlin W., Bankplatz 1, Potsdamerstraße 71.**  
Telegraphen-Vorlese: „Grabdenkmaler“

**Industrie-Brikets,**  
Ersatz für böhmische Kohle,  
für Industrie- und Hausbrand, liefert für Mk. 94.— per 200 Ctr. franco Bahnh.  
hof Merseburg und bewirkt die Anfahrt billigst. **Ed. Klaus.**  
**Veraltete Krampfaderngeschwüre,**  
langjährige Heilung, veraltete Geschlechtsleiden heilt brieflich schmerzlos, schriftlich garantiert.  
billig (Br. 4 198/2).  
**Wohlfahrt Franz Jekel, Breslau, Reubornstraße 3, 24 jährige Praxis.**

**Grabdenkmäler,**  
größte Auswahl,  
bei **L. Neumayer, Meuschauer Straße 6.**  
**Querfurt, Markt. Leipzig, Leplaystr. 5.**

**Musikern in  
Möbel- u. Polsterwaren**  
zu Privatbesitz empfiehlt  
**Constantin Decker, Stolz i. Pom.**  
Rechtvolle reichhaltige Musterbücher sende  
franco zur Ansicht. (A 8849/3)

**Rechnungen u. Couverts**  
mit Firma liefert zu billigen Preisen  
**F. Karius, Brühl 17.**

**Das Möbeltransportgeschäft**  
von  
**Karl Beyer, Merseburg, Breitestraße 17.**



empfiehlt sich bei bevorstehenden Umzügen den  
veralteten Herrschaften zur Uebernahme von  
Möbeltransporten per Gütel- und Eisenbahn-  
ohne Unladung bei billiger Preisberechnung.

**Confirmanden-Jacketts,**  
große Auswahl. Billigste Preise.  
**Hugo Hartung,**  
vorm. J. Schönlicht.

Donnerstag den 8. März,  
abends 7 Uhr,  
**letztes Münnler-Concert**  
im R. Schloßgarten-Pavillon.  
**Lieder-Abend**  
von **Raimund von Zur-Muehlen.**  
Der Eintrittspreis für einen nummerierten  
Platz beträgt 2 Mk.  
Die Eintrittskarten zu den nicht numme-  
rierten Plätzen sind sämtlich in den Händen  
des Beamtenevereins.  
Programme und Texte liegen im Saale  
bereit aus. Dieselben sind zum Preise von  
10 Pf. in der **Stollberg'schen Buchhand-  
lung** und am **Eintrittspunkte** erhältlich.

**Sibold's Restauration.**  
Morgen Mittwoch **Schlachtfest.**  
Ein Platz zum Lawn tennis-Spiel  
gekauft, 15 m breit, 30-32 m lang.  
Offert. sub G. W. an die Exped.  
d. Bl. erbeten.

Einem **Lehrling** sucht zu Obern  
**Lotha Louis Kerness,**  
b. Halle a/S. **Wäckermeister.**  
Suche für meine **Conditorei** zu Obern  
einen  
**Lehrling.**  
**Gustav Schönberger jun.**  
**3000 Mk. Nebenverdienst**  
fann Geheimmann erzielen bei Verwendung  
wähliger Zeit. Off. heftig. u. F. 1633  
**Heinr. Eisler, Hamburg.**  
Ich suche zum 1. April eine Köchin, die  
etwas Hausarbeit mit übernimmt.  
**Fr. von Kehler,**  
Karlstraße Nr. 13.  
Ein nicht zu junges Dienstmädchen für  
Küchen- und Hausarbeit jagt zum 1. April  
event. 1. Juli  
**Frau Geheimrath Schultze,**  
Dom 14, barthener.

**Junges Mädchen,** welches tüchtig kann,  
sich der häuslichen Arbeiten unterzieht, auch im  
Geschäft mit tüchtig sein muß, wird bei hohem  
Lohn nach Frankfurt a/M. verlangt. (Zusammen-  
schluß.) Näheres bei  
**Zenker & Heber.**  
Ein junges tüchtiges Mädchen zum 1. April  
als **Anwärterin** gesucht.  
**Frau von Hinckelley,**  
Karlstraße 1.  
Ein junges Mädchen als **Verkäuflerin** per  
sofort gesucht.  
Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

**Als Waischweib**  
empfiehlt sich Herrschaften und Vereinen  
**Frau Klatschky-Deuma.**

**Höchste und niedrigste Marktpreise**  
vom 25. Februar bis mit 3. März 1894.

Weizen, pr. 100 Kilo	14,50 bis 13,—	Mk.
Roggen, do.	12,50 bis 12,—	„
Gerste, do.	19,— bis 14,—	„
Haber, do.	18,— bis 15,—	„
Erbsen, do.	20,— bis 18,—	„
Binsen, do.	44,— bis 18,—	„
Bohnen, do.	18,— bis 16,—	„
Kartoffeln, do.	4,50 bis 4,—	„
pro Rilo		
Schmalz, pro Rilo	1,40 bis 1,30	„
Schweinefleisch, do.	1,40 bis 1,30	„
Schmalz, do.	1,30 bis 1,20	„
Rindfleisch, do.	1,30 bis 1,20	„
Butter, do.	2,40 bis 2,30	„
Eier, pro Schock	3,60 bis 3,40	„
Hen, pro 100 Rilo	10,— bis 9,50	„
Stroh, do.	6,50 bis 6,—	„

**Marktpreis der Getreide**  
in der Woche  
vom 25. Februar bis mit 3. März 1894  
pro Stüd 16,50 Mk. bis 19,50 Mk.

**Regenmäntel,**  
große Auswahl. Billigste Preise.  
**Hugo Hartung,**  
vorm. J. Schönlicht.

**Stier eine Beilage.**

Das neueste Lutherdrama.

Von Paul DeLius.

Luther, historisches Drama in fünf Akten mit einem Vorspiel in zwei Akten von Friedrich Meyer, Professor am Realgymnasium zum heiligen Geist in Breslau.

Das ist der vollständige Titel des neuesten Lutherdramas.

In der That, nachdem wir mit einer ganzen Anzahl von Luther-Festspielen schon beschenkt worden sind, so darf man doppelt gespannt sein, wie ein neuerer Versuch, das gewaltigen Stoffe gerecht zu werden, ausfällt.

Ein namhafter Schriftsteller leitet eine Besprechung des Werkes mit folgenden Worten ein: „Auf eine großartige und gewaltige Dichtung wollen wir hinweisen, die uns den Mann und die Zeit, als ob wir selber darin lebten, vor die Seele führt“ — und er schließt mit den Worten: „Wenn es nur erst Leser, Hörer, Zuschauer des neuen Lutherdramas gäbe! Bis jetzt ist ja nur Manuscript! Ich kann nur mit dem dringenden Wunsch schließen, daß der Dichter, der ihm so herrlich gelungen ist, was wir bisher so schwer entbehrt, uns Allen geben möge, damit es ein Schatz für unser Volk, für unsere Häuser, unsre Herzen werde.“

Diese Worte begeisterten Lobes werden in mir das Verlangen, das ganze Werk kennen zu lernen. Ich wagte die etwas läche Anfrage an den Dichter, ob er mir nicht eine Abkürzung seines Werkes anvertrauen wolle. Zu meiner freudigen Ueberraschung erhielt ich bald eine gültig zugegebene Antwort und schon bei der Feier des Luthergeburtstages konnte ich einer großen Versammlung den 1. Akt des Vorspiels darbringen, das den Titel führt: „Luther in Erfurt.“

Aus dem Briefwechsel, den ich mit dem Dichter über sein Drama führte, möge nun zunächst sein Brief vom 5. Dezember 1893 hier Platz finden, über den er selbst in einer Randbemerkung sagt: „Im Novemberheft der deutsch-evangelischen Blätter ist eine Darstellung der Gesichtspunkte, nach denen ich mein Lutherdrama verfaßt habe, erschienen. Der Aufsatz ist allerdings schon im Juli geschrieben worden und so bildet, was ich in diesem Briefe sage, eine wesentliche Ergänzung dazu.“

Der Brief selbst lautet mit Weglassung der nicht hierher gehörigen Stellen so:

„Wodurch meine Arbeit sich von Deventers und Herrigs Werk unterscheidet, ist wesentlich doch dies, daß ich ein Drama wie, wenigstens zu bieten suche. Deventer und Herrig haben Festschritte geschaffen. Ein Festschritt ist im Grunde bloß irdischer Natur, es ist der Ausdruck der Stimmung, mit der die evangelische Gemeinde selbst lebendig steht, es ist ein Festschritt, das nur äußerlich dramatischer Form sich nähert.“

Ein Drama hat die Aufgabe, die Ereignisse, die mit einander ringen, jeder in seiner ganzen Macht, zur Geltung kommen zu lassen. Mein Drama ist gleichzeitig in einem gewissen Sinne tragisch. Auf höchster Persönlichkeit selber lastet ja keine Schuld und insofern ist er kein tragischer Charakter. Aber er ist keine bloße, allein für sich ringende Einzelpersonlichkeit, er ist der Vertreter der gesamten deutschen Nation — und diese hätte allerdings Schuld, schwere politische, soziale, kirchliche Verschuldung auf sich geladen. Und diese Schuld macht sich nun geltend.“

Luther muß das einzig mögliche höchste Tribunal der Christenheit, das es auf Erden gab, die Autorität des allgemeinen Concils“ freizeigen. Sein Wunder, wenn zuvor Herzog Georg sich entsetzte. Die unabwehrbare Folge jenes Ausbreitens Luthers war das Emporkommen der Schwärmergeister.“

Doch genug des Anstößigen. Ihnen wohlbekanntere Dinge. Ich wollte damit nur auf den inneren Zusammenhang der dramatischen und tragischen Handlung hinweisen! Das wichtigste tragische Ende, wie es die Geschichte mir geboten hat, nicht ich es erfunden habe, ist hierbei Luthers tiefste Empfindung, daß er hilflos dem Bauernaufruhr gegenüber steht — bei reinem Willen und klarer Einsicht hilflos; wie gern hätte er den Unruhmächtigsten geholfen, nun sind sie Wüthers Wesellen geworden! Das ist der tragische Schluß. Doch jenseits desselben trocknet nicht der völlige Untergang, sondern eine mächtige steigende Fontaine des Wortes Luthers fließt wissen ja wir — Luther konnte es damals nicht wissen und eben das ist es, was ihn uns als den Mann des Glaubens erweist, der gerade da, wo nach menschlichen Ermessen nichts zu hoffen ist, dennoch feststeht.“

In dieser Empfindung habe ich den Schluß des Dramas verfaßt: „Mit unsrer Macht ist nichts gethan“. In den gegenwärtigen Text habe ich noch eingefügt, daß Ansbach ihm sagt: „Du bist unser Thurm!“ und Luther das rühmende Wort weit zurückweist und mit den Worten endet: „Wir sind Bettler, das ist in die Wahrheit!“

Seine letzten Zeilen in Esleben haben ja gelautet: „Wir sind Bettler, hoc est verum.“

Somit der Brief des Dichters. Es war die Antwort auf ein von mir geäußertes Bedenken, ob nicht das Drama allzu tragisch ausfalle, wenn Luthers letztes Wort lautet:

Luther: „Nicht einen Schritt weich' ich vom Wege, den mir Gott befohlen hat.“

Nicht rechts, nicht links — nicht vor dem Papste, nicht vor Königen.“

(Zu Katharina): Weist Du auch, ich führe Dich, Du arme Rätze, in kein friedlich Haus, Um das die Schwärmer juchzen, nein, zu mir steigt Du in einen Kaden, der umsoß vom schwarzen Sturm durch hohe Bogen geht; Es klappt vor Dir der Abgrund, sähest Du mit?“

Rätze: „Mit Dir will ich Aus das Verderben gehen!“

Luther: „Kamme denn Was Gott beschloßen. Meine neuen, höchst Ungnäd'gen Herrn, die Bauern, sollen mich Im Ehestand finden, fällt die Stadt In ihre Hand. Was kann ich? Wodurchprophet Wein Blut vergießen! Katharina fest Soll unser Bund, ein leuchtendes Signal Im Wetterganz, im Sturmesstoben stehn — Ob uns der Sieg bleib, ob wir untergehn!“

„Geld wüthet und dieser Schluß eines Dramas, dessen Held unser Luther ist, zunächst fremd an, aber der Leser wird mit mir schon aus dem Briefe des Dichters die vollgütige Erklärung für diesen Schluß gewonnen haben. Ich wollte den Glaubensmuth, die gotteseigewisse Siegesfreudigkeit Luthers noch einmal inmitten des dunkelstehenden Wetterganzens aufleuchten sehen — doch ich besinne mich jetzt vollkommen zu des Dichters Anschauung: „eben das ist's, was ihn uns als den Mann des Glaubens erweist, daß er gerade da, wo nach menschlichen Ermessen nichts zu hoffen ist, dennoch feststeht.“

Von hier aus wird auch klar, daß unser Dichter ein Recht hat, im Gegensatz zu den bisherigen Reformations-Festspielen fest in Werk die Bezeichnung „Drama“ in Anspruch zu nehmen. Er läßt uns im Vorspiel die beiden großen Wandlungen im Leben des jugendlichen Luther, seine Entscheidung für den mönchlichen Stand und dann sein Hinturbringen zu dem bestreitenden Glauben an die Gnade Gottes in Christo in dramatischer Entwicklung mit erleben. Wir atmen die Luft, in welcher er als Kind gelebt hat, wir sind Zeugen seines Grauens vor dämonischen Gewalten, die in der Tiefe haufen, vor den Schrecknissen der Natur, vor dem Abgrunde des Todes; wir sehen es mit an, wie er sich aus all seinen Ängsten in das Kloster rettet, freilich nur, um in neue noch tiefere Vorgänge zu gerathen, alles auf Grund thalsschlicher Vorgänge oder späterer Erzählungen aus Luthers Munde. Denn auch in dem Meyer'schen Drama waltet volle historische Treue, zugleich aber auch die volle dichterische Freiheit, mit welcher der Dichter dann im Hauptspiele unter Verwerthung und Bearbeitung des geschichtlichen Stoffes uns das gewaltige Ringen des Reformators vorführt, in dessen Seele die Schöpfung zwischen Mittelalter und protestantischem Zeitalter sich vollzieht, und der so zum Propheten unserer Völkter geworden ist.“

Daß in dem großartigen dramatischen Aufbau dieser Sturm- und Drangperiode die Zubehören keinen Raum finden konnten, mit welchen ein Festschritt ausgedrückt werden darf, ist einleuchtend. Ein Dramatiker Luthers mußte verzichten auf die an sich gewiß lebendigen und das deutsche Volksgemüth tief ansprechenden Scenen aus dem späteren frommen, glückseligen Familienleben Luthers. Das hätte, wie es in jener oben erwähnten Besprechung heißt, nur auf Kosten des inneren Zusammenhanges einer einheitlichen Handlung geschehen können: ein einzelnes, für diese Handlung gleichgültiges Bild hätte sie zerissen, wir hätten kein wirkliches Drama mehr. So aber führt uns die Handlung mit innerer Nothwendigkeit bis zu dem Punkte, wo der Strom des neuemachten Lebens mächtig, verheerend und doch grauenerregend für das schwache Herz vor uns flutet, nachdem wir von der Duelle an seinen himmlischen Ursprung, seinen Kampf auf Leben und Tod gegenüber allen ihm sich entgegenstellenden Gewalten in lebendiger, uns mit sich fortziehender Handlung kennen gelernt haben!“ Das lösende Wort vom freien Glauben ist gesprochen, vom Jrennend verzerret und mißdeutet einestheils die Schwärmergeister und den Bauernaufruhr, die wilden Fluthen scheinen die rettende Arche der laum gemannenen evangelischen Wahrheit wieder verschlingen zu wollen, aber ungebrochen steht ihnen der Held Gottes gegenüber, und wir lernen mit ihm zu glauben an den endlichen gewissen Sieg der über alle trüben Bewässer menschlicher Verirrungen doch immer wieder hell und groß emporstrebenden Wahrheit des göttlichen Wortes. Auf diesem Höhepunkte schließt die Dichtung ab.“

Ich deute nun den Gang der dramatischen Handlung in kurzen Zügen an:

Nachdem uns das Vorspiel gezeigt hat, wie in Luthers Herzen der bestreitende Glaube den Sieg über den Wahn und über die Nothige des Gewissens davonträgt, werden wir im ersten Akt des Hauptspiels

Zeugen des Kampfes, in welchen Luther sich nun gegenüber dem gotteslästerlichen Ablasshandel hineinbebrängt sieht. (Thesen-Anschlag.) Im 2. Akt sehen wir unsern Helden schon in der Mitte seiner ihm zuzuschickenden Wittenberger zur öffentlichen Verbrennung des römischen Rechts fortzuführen, dem er in die Flammen nachruft: „Und die Bulle liegt, sobald sie kommt, denselben Weg!“ Der 3. Akt führt uns in meisterhafter Zeichnung den großen Tag von Worms vor Augen, während der vierte (Wurzburg) uns wieder einen tiefen Blick thun läßt in das Innerste der ringenden Heldenseele, die nun ihren schwersten Versuchungskampf zu bestehen hat: Luther erhält die Nachricht, daß die von ihm entsetzte Bewegung sein armes deutsches Volk durch Aufruhr, Brand und Mord in das tiefste Unglück zu führen droht. Aber er ringt sich durch die furchtbare Anschauung zur vollen inneren Gewißheit hindurch, er schreibt in jener Witternacht noch seinen berühmten Brief an den Kurfürsten:

„gen Wittenberg reit' ich in einem Schuße, Der höher ist als des Sturmes Schlag!“ —

und wirft sich mit Heldenmuth den wilderregten Massen der Bilderstürmer entgegen, mit der Macht seines Wortes sie besiegend.

Aber höher und wilder schwillt im 5. Akt die Fluth der Empörung, aus allen Gauen treffen die Schreckensbotschaften über die Gräueltathen der von Küniger angeführten Bauern ein, Niemand weiß Rath, der Kurfürst, Luthers tröstliche Schatzkammer flücht, — inmitten dieses Sturmes, wo Alles wankt, bleibt nur er fest und starr, der einzige Mann: Luther weiß, was er zu thun hat, die Abjage gegen die Papstkirche krönt er mit seiner Uebereignung und gegen die blutige Künigerische Hölle ruft er — dessen treues Friedenswort man mit Brand und Mord erstickt und überdauert hat — die Obrigkeit auf, ihres Amtes nunmehr mit dem Schwert zu walten. Gegen alle angäligen Bedenken seiner Freunde beharrt er auf Gottes Wort und Weisung, komme über ihn, was da wolle:

Nicht einen Schritt weich' ich, vom Wege, den mir Gott befohlen hat!“ —

Erinnern wir uns noch einmal der Worte des Dichters in seinem oben mitgetheilten Briefe. Er spricht da von dem tragischen Schlusse seines Dramas. Dieser Schluß besendend und nun nicht mehr. Ja, er ist, möchte man sagen, von sinnbildlicher Bedeutung. Luther ist der Genius des deutschen Volkes. Wir haben in seiner Heldenseele den Geisteskampf miterlebt, der zum Geistessturm werden mußte und der noch heute fortdauert. Ihn und bleibt doch „der Kampf zwischen Glauben und Un- oder Aberglauben das tiefste Thema der Weltgeschichte.“ Die Zeiten der Zeit deuten auf eine neue Sturmperiode in diesem Kampfe. Möchte unser Volk in den Stürmen der Zukunft stehen, gerüstet mit dem Geiste, in welchem „das neueste Lutherdrama“ uns unsern Helden zeigt!

Volkswirtschaftliches.

Die Silberausfuhr ist nach der „Times“ in Persien verboten worden. Dort wird auch die Münze kein Silber mehr für das Publikum ausprägen.

Ein Nachtteil der sozialistischen Gesetzgebung liegt bekanntlich in der Ansammlung von großem Vermögen durch die Verschwendung. Dazu bemerkt die „Papierzeit“ in zutreffender Weise: „Eine Folge der Unsaugung unserer schlüssigen Mittel, des in den erwerbenden Betrieben umlaufenden Blutes ist, daß seit lange Ueberfluß an Kapital für pupillarisches Anlagen herrscht, und der Zinssfuß dafür niedrig bleibt, während nicht pupillarisches Sicherheiten, wie zweite und fernere Hypothesen sowie Industrie-papiere sich nur mit Opfern verwerthen lassen. Wir sehen jetzt aber erst am Anfang dieser Kapitalansammlung, und es ist zu erwarten, daß die erwünschten Weltmarkt-Verhältnisse sich immer mehr verschärfen, je mehr die Betriebsgeber sich in todt Anlagen verhandeln. Die vom Verschwendungsbüro hervorgerohene halbe, dem Vermerkschten entzogene Milliarde wird auf mehrere Milliarden steigen, ehe eine Ueberänderung der Abgaben eintritt. Während man der Industrie solche Löhne aufbürdet, wird sie gleichzeitig durch andere Gesetze in ihrem Erwerb verhindert. Die Verwendung von Frauen und jugendlichen Arbeitern ist eingeschränkt, die Beunruhigung von Luft und Wasser wird mit schweren Strafen belegt und sogar durch polizeiliche Schließung der Fabriken gehindert. Die Vertreter zahlreicher Ueberwachungsbehörden gehen in den Fabriken ein und aus und erwidern in den Besitzern das Gefühl, als ob sie unter Polizeiaufsicht ständen. Bald wird auch das Gesetz über die Sonntagruhe in Kraft treten, welches die Leistungsfähigkeit, also den Umsatz vieler Fabriken vermindert.“



Die Entziehung des Kapitals im Verein mit den geistlichen Erbherrn des Betriebes haben schon zur Folge, daß wenig Neues entsteht, und können, da sie sich beständig verschärfen, auch das Bestehen der bestehenden Anlagen ernstlich gefährden.

Die internationale Sanitätsconferenz in Paris beschloß sich diesmal der „Pol. Corr.“ zufolge in erster Reihe mit der Bilgerfrage. Es handelt sich dabei 1) um die Verabreichung von Malaria, die bei der Malaria der Malaria aus Indien zu erzielen wären, damit die Verschleppung der Cholera durch die indischen Bilger über Babel-Mandeb hinaus verhindert werde; 2) die Neuenrichtung der Lagarethe in Kamerun und den übrigen Quarantänestationen im Rothen Meer; 3) die Verabreichung von geeigneten Malaria in Dscheddah, der Quarantänestation der Malaria im Rothen Meer; 4) die Errichtung einer Quarantänestation im Persischen Golf, entweder in Jao oder an einem anderen geeigneten Punkte; 5) die Errichtung von Beobachtungsstationen an der türkisch-persischen Grenze, z. B. in Bagdad, um die Verschleppung der Cholera auch auf dem Landwege zu verhindern, namentlich bei dem massenhaften Zustrom der Perser nach dem im Monat von Bagdad gelegenen Wallfahrtsort der Schirvan Kerkelak.

Die Zuckerversteuerung, d. h. die Frage der Verlängerung der Zeit für die Gewährung von Rebzugesen an die Zuckersiedereien wurde im Landesökonomiconlegium am Freitag weiter erörtert. Es gelangten vier Resolutionen der Referenten Prof. Maercker und Consul Stengel zur Annahme. In denselben wird ausgeführt, daß der Einfluß des neuen Zuckerversteuerses auf die Production und Ausfuhr von Zuder im deutschen Reich doch bisher nicht erheblich gewesen, weil infolge von Minderungen in einigen überseeischen Ländern (Cuba, Mauritius, Brasilien) und in mehreren indischen erzeugenden Ländern (Rusland, Frankreich) die Versorgung des Weltmarktes kaum dem steigenden Bedarf entsprechend war und die Zuckerpriese sich demzufolge auf einem verhältnismäßig hohen Stande erhalten haben. Erwünscht wird diese ziemlich günstige Lage des Zuckermarktes und mit Rücksicht auf den niedrigen Stand anderer landwirtschaftlichen Produkte herrscht sogar in solchen Gegenden, in denen man zur Zeit der Materialsteuer nicht glaubte, den Rübenbau einführen zu können, gegenwärtig eine große Neigung, neue Zuckersiedereien zu erbauen. Dagegen werde die Materialsteuer voraussichtlich bald entfallen, weil sie sich bei der jetzigen Steuererhebung nicht mehr rentire. Die selbstständigen Zuckersiedereien anfallen können bei dem Stromaumverfähen allenfalls noch bestehen. Bei normalen Ernten in überseeischen und europäischen Zuckersiedereien länder werde die deutsche Zuderindustrie in eine schwierige Lage gelangen und einem anfangs langsamen, später schnelleren Niedergang entgegengehen. Dieser Vorgang würde noch wesentlich verstärkt werden, wenn die Ausfuhrprämien in Bezug kommen sollten, deren Wegfall auf der Voraussetzung der Aufhebung der Ausfuhrprämien in den concurrenden Ländern beruhe. Ferner gelangte ein Antrag v. Hammerstein zur Annahme, welcher dem Minister anheimgibt, nach französischem Muster eine Bekräftigung des Zuckerrübenbaues einzuführen. Entschieden wurde ein Antrag des Prof. Sering angenommen, welcher schon die Fortdauer der Liebesgabe verlangt, in folgender Fassung: „Es ist wünschenswerth, die internationalen Verhandlungen über Abschaffung aller Zuckersiedereien wieder aufzunehmen. Sollten aber die Prämien anderer Staaten fortbestehen bleiben, so würde es unabweisbar sein, für Deutschland die Exportprämie aufrecht zu erhalten oder wieder einzuführen.“

### Provinz und Umgegend.

† Weimar, 2. März. Unter dem heutigen Datum erläßt der Vorfuß- und Sparverein eine öffentliche Erklärung, daß „alle bis zum 1. Juli gefälligen Darlehen und Sparanlagen auf Verlangen sofort aus dem dem Verein zur Verfügung stehenden Mitteln unter Aufrechnung der Zinsdifferenz zurückgezahlt werden können und die betreffenden Gläubiger sich zur Empfangnahme ihrer Einlagen im Geschäftsbüro einzufinden sollen.“ Der Vorstand will damit wirksam dem üblen und feindseligen Gerüchte entgegenwirken, als sei der Concur nur aufgeschoben und müßte der Concur in wenigen Monaten bestimmt eintreten.

† Delitzsch, 2. März. Der landwirtschaftliche Consum-Verein der Kreise Bitterfeld und Delitzsch zu Delitzsch hat die Auflösung der Genossenschaft beschlossen.

† Dresden, 3. März. Die ungünstige Aufnahme, welche der Beschluß der Finanzdeputation B der Zweiten sächsischen Kammer hinsichtlich des Elster-Saale-Kanal-Proiectes gefunden hat, und

die bringende Vorkelung an den Landtag, welche die Leipziger Handelskammer beschloß, haben es jedenfalls bewirkt, daß die gedachte Finanzdeputation einen neuen Beschluß in dieser für Sachsen hochwichtigen Angelegenheit gefaßt hat. Derselbe geht dahin, in der Sitzung der Zweiten Kammer am Montag das Ersuchen an die Regierung zu richten, daß sie sich wegen des Elster-Saale-Kanal-Proiectes mit der Stadt Leipzig und der preussischen Regierung in Verbindung setzen wolle.

† Bekanntlich hat sich die Salzabfuhrung aus dem Salzbergwerken zur Elbe und Saale bis zur Calamität gehalten, ohne daß bisher die zahlreichen Gesuche um Abkellung des Uebels Gehör fanden. Nunmehr hat das Kaiserliche Gesundheitsamt den Auftrag erhalten, ein Gutachten über die Verunreinigung der Saale zu erstatten, wobei die einschlägigen Interessen aller an der Saale belegenen Fabriksbetriebe eine weitgehende Berücksichtigung finden sollen.

### Localnachrichten.

Merseburg, den 6. März 1894.

Der zum Generaldirector der Land-Feuersocietät für das Herzogthum Sachsen vom Provinziallandtage in erster Linie gewählte Geheim Oberregierungsrath Ludwig Bartels ist vortragender Rath im Reichsamte des Innern und vertritt seit 1888 die beiden Mansfelder Kreise als Mitglied der konservativen Partei im Abgeordnetenhaus. Er wurde 1846 in Wiebischheim geboren, war 1875-1877 Staatsanwaltsgehilfe in Friedberg a. M., trat dann zur Verwaltung über und war 1877-1883 Regierungsdirektor in Schlewig. Im Jahre 1883 wurde er Landrath des Mansfelder Gebirgskreises, im folgenden Jahre aber schon als Hilfsarbeiter in das Reichsamte des Innern berufen und 1885 zum vortragenden Rathe daselbst ernannt. Seit längerer Zeit fungirt er zugleich als Protocollführer des Bundesrathes. Sein Uebertritt in die Stellung zu Merseburg wurde übrigens, wie die „M. Z.“ bemerkt, insofern einigermaßen überraschend, als das für diese ausgeworfene Gehalt von 7500 M. das Mindestgehalt eines vortragenden Rathes ist, das Herr Bartels längst hinter sich hat.

Der kirchliche Verein St. Thomae veranstaltete am Sonntag einen zweiten Familienabend, welcher zahlreich besucht war. Nach dem gemeinsamen Gesange: „Ich bete an die Macht der Liebe“ begrüßte Herr Pastor Leuchter die Versammlung durch eine Ansprache, in welcher er ausführte, wie das Christentum die Freude und den Ernst des Lebens ausgiebig hat, wie es die Freude ernster und den Ernst milder gemacht hat, wie es überall Licht und Trost in den tiefen Ernst des Lebens gießt. Nach dem Vortrag einer Motette von Stein und einer Hymne von Brambach leitete der kirchliche Männer-Gesangsverein hiesiger Lehrer Schänzel einen Vortrag über: „Die russische Kirche.“ Ausgehend von der Entwicklung der griechischen Kirche, von welcher die russische ein Glied ist, schilderte Redner die Bekräftigung der Russen, die geschichtliche Entwicklung der russischen Kirche, das russische Gotteshaus, den Gottesdienst, bezeichnete den süßlichen Reich dieses Gottesdienstes, verbreitete sich über den Druck, unter dem die Deutschen und die evangelische Kirche unter dem jetzigen Regierungssystem zu leiden haben und warf zuletzt einen Blick auf die russischen Sektten, insbesondere auf den Stambulismus. Zwei sinnige Declarationen, vorgetragen von Herrn Selle, und die weiteren Darbietungen des kirchlichen Männergesangsvereins verschönten die erhabene Feier, die mit dem gemeinsamen Gesange: „Wie könnt ich ruhig schlafen“ ihren Abschluß fand.

Die Ziehung der 3. Klasse 190. Königlich preussischer Klassen-Lotterie wird am 12. d. morgens 8 Uhr, im Ziehungssaale des Lotterie-Wahndes ihren Anfang nehmen. Die Erneuerungslosse sowie die Freilosse von dieser Klasse sind nach den §§ 5, 6 und 13 des Lotterielebens, unter Vorlegung der bezüglichen Lose aus der 2. Klasse, bis zum 8. d., abends 6 Uhr, bei Verlust des Anrechtes einzulösen.

Zu einem hiesigen Arzte wurde gestern ein junger Mann aus Frankfurt gebracht, den vor dem dortigen Wirthshaus ein Pferd in den Oberarm gebissen und erheblich verletzt hatte. Der Wirth der hiesigen Thiererei, der es unterlassen hatte, denselben einen Maulkorb anzulegen, wird sich voraussichtlich wegen fahrlässiger Körperverletzung zu verantworten haben.

Der hiesige Verein der Post- und Telegraphen-Unterbeamten beging am Sonntag Abend in der „Reichstrone“ die Feier seines ersten Stiftungsfestes, wozu sich die Kollegen aus den Nachbarstädten, sowie Gönner und Freunde des Vereins überaus zahlreich eingefunden hatten. Das

Programm des Abends bot neben Concertstücken einen schwingvollen Prolog, Gesänge- und Solovorträge, humoristische Comedie und das einseitige Lustspiel „Die Bräuterei“. Sämmtliche Vorträge erzielten lebhaften Beifall und versetzten das Publikum in die animirteste Stimmung, welche dem nachfolgenden Ball eine allseitige Theilnahme sicherte. Erst in den späteren Nachstunden erreichte das gelungene Fest sein frohlockendes Ende.

(Aus vergangener Zeit.) Ein fürchterlicher, mörderischer Kampf, vielleicht der schrecklichste unter den vielen, fast täglichen Kämpfen vor 80 Jahren entspann sich am 6. März 1814 bei Craome. Die Murberei fiel damals den Russen zu, gegen welche sich Napoleon mit seinen besten Generälen, unter ihnen auch Marschall Ney, gewandt hatte. Zwar gelang es Napoleon an diesem Tage, die Russen zurückzutreiben, allein den Hauptzweck, die Verbündeten zu trennen und Bewirung unter den russischen Truppen anzurichten, erreichte er nicht. Napoleon hat an diesem Tage 8000 Mann geopfert, ohne eine Entscheidung herbeiführen zu können, welche die Gegner entmuthigen oder die eigene Lage bessern konnte. Die Russen, die sich mit außerordentlicher Bravour hielten, zählten 5000 Verwundete und Tote, darunter viel Generale.

### Neueste Nachrichten.

Prag, 4. März. In vergangener Nacht wurden die kaiserlichen Adler an den Briefkästen in Bilsen von unbekannten Personen mit Zetteln überklebt, auf denen in tschechischer Sprache die Worte standen: „Hoch lebe die Dmladina!“ Man betrachtet dies als eine Demonstration anlässlich der heute erwarteten Einlieferung der im Dmladina-Projekt Verurtheilten in eine hiesige Strafankstalt.

Luzburg/Lau, 4. März. Eine am Sonabend am Mittelhof der hiesigen Defenatatskirche aufgeführte Dombe enthielt in einer mit Fiebern und Drahm umwobelten Schlaftafel zwei Sprengpulverpatronen und seines Schießpulver. Sie war genau so beschaffen, wie sie am letzten Mittwoch vor dem Wenzels-Vorhubschlagengebäude in Prag aufgefunden, nur fehlte die Gypsverkleidung.

Wendig, 4. März. In der hiesigen Marine-Academie dem o.k. st. r. sammtliche 300 Sesselkabetten gegen ihre Instruktionen offiziere. Während des Mittagessens erhoben sich die Kadetten plötzlich unter dem Rufe: „Nieder mit den Offizieren!“ Es kam zu einem heftigen Handgemenge, bei welchem auf beiden Seiten Verwundungen vorfielen. Der herbeigeeilte Commandant der Academie, Admiral Febril, ließ die Kadetten gefesselt in das Militärstrafhaus abführen und erbat sich auf telegraphischem Wege vom dem Marineminister Instruktionen.

### Beimischtes.

(Aus der Post entlassen.) Die wohlhabenden Gutsbesitzer Müllers in Gochsheim bei Gochsheim wurden neulich wegen Verdrachts, vor acht Jahren die reichen hochbegabten Eltern des Müllers ermordet und herab zu bringen, verhaftet. Sie wurden jetzt aus dem Gefängnis wieder entlassen, weil die Untersuchung nicht die geringste Schuld ergeben hat.

(Ein Briefträger ermordet.) Ein Wiener Briefträger, der seit dem Abend des 30. Jan., an welchem Tage er mit seiner Frau auf einer Hochzeit gewesen, verschwinden war, ist am Vornnen eines berühmten hiesigen Hauses ermordet aufgefunden worden. Jenes Haus, das eigentlich frei steht, wird abends von Dienen und Juchältern frequentirt.

(Richter in eigener Sache.) Nach deutschem Prozeßrecht kann niemand sein eigener Richter, am wenigsten aber in einer Strafsache zugleich Angeklagter und Richter sein. Nicht so in England, wo im Prozeßrecht noch die Grundgesetze herrschen, die unter modernen Verhältnissen ins Gewicht fallen. So hatte sich einst dieser Tage ein Liverpooler Richter in seinem eigenen Gerichtsbezirk wegen fahrlässiger Brandstiftung zu bekümmern. Er bezug dabei die edle Ungerechtigkeit, daß er sich selbst eine Doppel- so hohe Strafe zumah, als er sonst üblichen Brandstiftern aufzuerlegen pflegte.

(Schneeplüme) haben in Italien große Verheerungen angerichtet. Nach Meldungen aus Palermo vom 3. d. künftigen in Freccastagne 37 Häuser und die in Meisee und westlichen Mittelstädten bedäunte Miltiotheke ein. Durch den Einsturz der Dache wurden neun Personen getödtet. Im Bezirke Nicolosi vernichtete der Sturm die ganze Miltiotheke; der Schaden wird auf 2 Millionen geschätzt.

(Neues tschechisches Theater.) Der tschechische dramatische Schriftsteller Fr. Ruzich hat 100 000 Gulden zur Errichtung eines zweiten tschechischen Theaters in Prag gesammelt.

### Vorsen-Berichte.

Halle, 3. März. Bericht über Stroh- und Heumitteltheil von Otto Weßky. (Sämmtliche Preise 5,00-8,25 M. Roggen-Langstroh (Hamburgh) 5,00 M., Roggen-Weißstroh 5,00 M., Weizenstroh 5,00 M., Weizen 5,00-5,50 M., Gerste 1,50 M.)

Redaction, Druck und Verlag von Th. Hoffmann in Merseburg.

# Merseburger Correspondent.

Wöchentliche Beilage:  
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung.  
1 Mark 10 Pfg. durch den Herabräger.  
1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

No. 45.

Dienstag den 6. März.

1894.

## Politische Uebersicht.

**Russland.** Das russische Kaiserpaar sagte nach der „Köln. Ztg.“ dem deutschen Botschafter zu dem am nächsten Mittwoh stattfindenden Ballfest sein Erscheinen zu. Der Correspondent der „Köln. Ztg.“ hebt hervor, daß der Zar nur in den seltensten Fällen die Feste auswärtiger Botschafter besuche. Unter den obwaltenden Verhältnissen aber, unmittelbar vor der endgiltigen Entscheidung über den Handelsvertrag, wird der kaiserliche Besuch in Petersburg allgemein als ein politisches Ereignis aufgefaßt.

**England.** Der nach den letzten Nachrichten bereits als bestimmt anzunehmende Rücktritt des englischen Premierministers Gladstone ist nunmehr thatsächlich erfolgt. Eine Meldung des „Neuerischen Bureaus“ berichtet schon, daß die Königin die Entlassung angenommen habe und stat. hinc, daß Gladstone zu seinem Nachfolger Lord Rosebery empfohlen und dieser sich auch zur Annahme des Postens des Premierministers bereit erklärt habe. Mit der diesmaligen Demission Gladstone's dürfte auch wohl zugleich sein endgiltiger Rücktritt von dem politischen Leben gesprochen sein. Zwar heißt es, er werde noch seinen Sitz im Unterhause beibehalten, und von einer Seite wird auch behauptet, er wolle noch im Ministerium bleiben und nur provisorisch die Premierchaft abgeben, doch bei dem hohen Alter Gladstone's — er ist 84 Jahre alt geworden — und bei seinem offenbar sehr geschwächten Gesundheitszustand ist nach menschlichem Ermessen schwerlich anzunehmen, daß Gladstone noch einmal die Leitung der politischen Geschäfte Englands übernehmen können. Der „Times“ zufolge hat die änglische Unterregierung ergeben, daß Gladstone sich wahrscheinlich einer Cauter Operation will unterziehen lassen. Eine solche Operation ist für einen Mann in so hohem Alter unter allen Umständen bedenklich, und dazu kommt, daß Gladstone auch an seinem Gehör gelitten haben soll, so daß er kaum wieder die ausreichende Spannkraft haben dürfte, um in der schwierigen Lage, in welcher sich seine Partei befindet, den Kampf gegen die Opposition führen zu können. Seine änglische Rede gegen das englische Oberhaus wird allgemein als seine letzte Ministerrede angesehen. Den angekündigten Kampf gegen das englische Oberhaus werden seine Nachfolger durchzuführen haben. Gladstone hat vier Mal an der Spitze der englischen Regierung gestanden. Sein erstes Ministerium bildete er 1868 nach dem Sturz von Disraeli, sein zweites 1879, sein drittes Ministerium 1886 und sein viertes 1892. Gladstone hat lediglich durch seine persönlichen Fähigkeiten die politische Bedeutung erlangt, welche ihm auch seine Gegner nicht absprechen können. Als Sohn eines Kaufmanns geboren, wurde er schon im Alter von 25 Jahren in das Unterhaus gewählt und wurde hier bald unter dem Ministerium Peel ein stützender Lord des Schatzes und berief 1841 unter dem zweiten Ministerium Peels Vizepräsident des Handelsamtes. Hier bewies er in der Vertretung der Handelspolitik der Regierung in Unterhause so ungewöhnliche Fähigkeiten, daß er 1843 zum Präsidenten des Handelsamtes und zum Cabinetsminister ernannt wurde. Er schied jedoch 1846 aus dem Ministerium und veröffentliche damals eine Aufrührerische Schrift über die Behandlung der Gefangenen in Neapel, welche nicht ohne Einfluß auf die Freiheitsbewegung in Italien war. Erst in den fünfziger Jahren begann seine führende Rolle in der englischen Politik. Am Schlusse seiner politischen Wirksamkeit ist Gladstone von der Königin von England die Peerwürde angeboten worden. Gladstone hat dieselbe aber abgelehnt. Diese Ablehnung verstand sich bei Gladstone nach seiner ganzen Stellungnahme gegenüber dem Oberhause auch von selbst. Ob Rosebery sich als Premierminister halten können, ist zur Zeit eine offene Frage. Wir berichteten schon, daß die Radikalen Stellung gegen ihn genommen haben, weil er Mitglied des Oberhauses ist, und man nicht weiß, ob den Kampf gegen

dies Haus im Sinne der Radikalen führen wird. Rosebery hat einen besondern Protest an den offiziellen Secréar der liberalen Parteien, Majoritätskanzler, gerichtet, in welchem derselbe hervorhebt, die Liberalen sowie die Radikalen seien entschlossen gegen die Ernennung eines Peers zum Premierminister, das Haus der Gemeinen hübe an Würde durch eine Abwesenheit des Premierministers ein, den Volkvertretern fehle die Kontrolle über die Executive, falls der Regierungschef nicht unter ihnen sei. Rosebery empfiehlt deshalb den Schatzkanzler Harcourt für die Premierchaft. Schon einmal hat Rosebery aus dem Ministerium scheiden müssen, weil er Mitglied des Oberhauses war, im Jahre 1883, wo er deshalb das Ministerium des Innern niederlegen mußte. Will er diesmal die Unterstützung der Radikalen erhalten, so wird er sich zu entscheidenden Erklärungen gegen das Oberhaus verstehen müssen. Zugleich aber werden auch die Zurechtsetzungen verlangt, daß nicht nur auf die Gemeinlichkeit seitens der Regierung Verzicht geleistet wird. — Einem Telegramm vom Sonntag zufolge trifft die Königin am Montag in London ein und empfängt Rosebery im Buckinghampalast. Der „Observer“ erklärt, Rosebery habe die Ministerpräsidentenschaft nur widerstrebend angenommen; er würde vorgezogen haben, das Ministerium des Auswärtigen zu behalten, und gebe nur den von allen Seiten an ihn gerichteten Witten nach, um eine schwere Krise von der liberalen Partei abzuwenden.

**Brasilien.** Die Aufständischen von Rio Grande sollen kürzlich eine Niederlage bei Sarandi erlitten haben; auf ihrer Seite sollen 400 Mann gefallen und viele von ihnen gefangen worden sein. — Ueber die Präsidentenwahl liegen zwar noch keine bestimmten Nachrichten vor, doch nimmt man an, daß Moraes zum Präsidenten, Pereira zum Vizepräsidenten gewählt wurde. Moraes war zuletzt Mitglied des Senats und hat schon f. 3. bei der Wahl Fonseca eine ansehnliche Minorität erhalten. Er war früher Gouverneur von Sao Paulo. Pereira ist Vertreter von Bahia und überzeugter Republikaner.

**Montevideo.** Die Präsidentenwahl hat sich

setzt noch in der Verbreitung der absolut grundlosen Combinationen, wonach Graf Caprivi nach dem Austritt des russischen Vertrages sich sehr bald in den Ruhestand zurückziehen und durch einen preussischen Minister ersetzt werden würde, und Minister von Bütticher würde mit dem Oberpräsidenten der Rheinprovinz, Geh. Rath Rasse (einem Freiservatorien) tauschen u. s. w. u. s. w. Daß Graf Caprivi nach dem Zustandekommen des russischen Handelsvertrages ebensowenig wie im Vorjahre nach der Durchbringung der Militärvorlage die Hoffnungen der Konservativen erfüllen wird, hat er ebenfalls erst am Dienstag mit aller Bestimmtheit in Abrede gestellt. Aber die Herren Agrarier rechnen immer noch darauf, daß ein Reichskanzler, zu dem sie kein Vertrauen haben, sich auf die Dauer nicht behaupten könne. Davin aber werden sie sich irren.

— (Zur Militärreformprozedur) theilt die „Köln. Ztg.“ mit, daß inzwischen im preussischen Kriegsministerium ein dritter Entwurf fertig gestellt worden ist, der eben erst beginnt, die wichtigsten Zwischenstufen zu durchlaufen.

— (Die Silberenquete.) Ein Redacteur der „Deutschen Warte“ hatte eine Unterhaltung mit dem Reichsbankpräsidenten Koch über Börsenfeuer, Börsengeschäfte und Silberenquete. Ueber letztere sprach sich der Reichsbankpräsident folgendermaßen aus: „Die Silberenquete wird doch manches zu Tage fördern, was neu ist. Seit den letzten Verhandlungen in Brüssel hat die Einstellung der Silberprägung, verbunden mit einer Festhaltung des Kupferpreises stattgefunden und es haben sich nach diesem Vorgange mancherlei neue Schwierigkeiten im Verkehr zwischen Indien und England gezeigt, welche einer eingehenden Erörterung bedürfen. Ein weiteres Ereignis war die Aufhebung der Shermanbill in Amerika, deren Folgen gleichfalls noch nicht völlig zu übersehen sind. Auch die Statistik der Silber- und Goldgewinnung, sowie des Verbrauches bedürft Goldmetalle bedarf immer noch der Ergänzung nach dem Lobe Soetbeers, zumal die späteren Ziffern in den Veröffentlichungen des amerikanischen Miningdirectors als ungenau angesehen werden. Ich hoffe daher, daß die Verhandlungen der Enquete-Commission nicht resultatlos verlaufen werden. Welchen praktischen Nutzen sie haben können und werden, kann man allerdings nicht voraussagen. Allein zur Klärung der Silberfrage kann die Enquete gewiß beitragen. Es es aber gelingen wird, einen wirksamen Vorschlag zur Erhöhung des Silberpreises praktisch geeigneten Vorschlag zu finden, bleibt fraglich, bisher haben die Anhänger der Doppelwährung einen zur Erreichung jenes Zieles praktisch geeigneten Vorschlag nicht zu begründen vermocht. Wir werden uns daher umso mehr hüten müssen, an unserer bestehenden Währung zu rütteln.“

— (Eine bemerkenswerthe Rundgebung zu Gunsten des Handelsvertrages mit Rußland) hat dieser Tage in Prinzlaff (Wahlkreis Neukadt-Karthaus-Bußig) seitens einer größeren Zahl von ländlichen Besitzern der Danziger Regierung stattgefunden. Nach einer längeren Debatte, in welcher die Gegner des Vertrags, wie ihnen nachgewiesen wurde, eine erschreckende Unkenntnis der entscheidenden Verhältnisse an den Tag legten, wurde, der „Danz. Ztg.“ zufolge, folgende Resolution angenommen: Die am 1. März in Prinzlaff versammelten Rührer sind der Ueberzeugung, daß der russische Handelsvertrag der Landwirtschaft nicht schadet, wohl aber auf die Industrie und den Handel unseres Vaterlandes und namentlich unserer östlichen Provinzen lebend und damit auch fördernd auf die deutsche Landwirtschaft wirken wird; wir erwidern deshalb, daß der Reichstag dem Vertrag zustimmen werde und bitten unseren Reichstagsabgeordneten Herrn Rittergutsbesitzer Meyer-Rottmannsdorf (Reichsh.), mit allen Kräften für das Zustandekommen des Vertrags einzutreten zu wollen. Der Vorsitzende, Herr Dokt. Kiedelwalde, wurde beauftragt, diese Resolution dem Abg. Meyer und dem Reichstags zu übermitteln.



gefallen sich gleichwohl manche Konservativen, die einen Trost für die Zukunft in trüber Zeit suchen, auch